Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 12. November 1884. Nr. 531.

Stichwahlen.

Potsdam, 11. November. Im 6. Wahlkreise Niederbarnim wurden bei der Stichwahl nach dem amtlichen Ergebnisse 19,500 Stimmen abgegeben, davon erhielt Lohren, Landtagsabgeordneter in Potsdam (Reichsp.) 9854, und Knörcke, Landtagsabgeordneter in Berlin (dfreis.) 9549 Stimmen.

Magdeburg, 11. November. Bei der heutigen Stichwahl im 4. magdeburgischen Wahlkreise wurde Hexe (Soz.) mit 12,304 St. gegen Büchtemann (dfreis.) 9174 St. gewählt.

Breslau, 11. November. Amtliches Ergebniß der Stichwahl im Wahlkreise Breslau, westlicher Theil: Julius Kräcker (Soz.) erhielt 8936, Julius Friedländer, Stadtrichter a. D. (dfreis.) 7377 Stimmen.

Königsberg i. P., 11. November. Bei der hiesigen Reichstagsstichwahl wurde Dr. Möller (dfreis.) mit 9023 St. gegen Godau (Soz.) 6427 St. gewählt.

Marienwerder, 11. November. Bei der Stichwahl im 2. marienwerderschen Wahlkreise — Rosenberg-Löbau — ist Graf Dohna (kons.) gewählt worden.

Fraustadt, 11. November. Amtliches Ergebniß der hiesigen Stichwahl: Landrath v. Rheinbaben (Reichsp.) 5595 St., Rittergutsbesitzer v. Chlapowski (Pole) 4961 St.

Stuhm, 11. November. Bei der Reichstagsstichwahl im 1. marienwerderschen Wahlkreise — Stuhm-Marienwerder — sind nach dem amtlichen Ergebnisse 15,124 Stimmen abgegeben worden, davon erhielt Landrath Müller (Reichspartei) 7988 und Rittergutsbesitzer v. Donimirski (Pole) 7136 Stimmen.

Hamburg, 11. November. Bei der Stichwahl im hiesigen 3. Wahlkreise wurden, soweit bis jetzt feststeht, für Wörmann (natlib.) 14,361 Stimmen, für Heinzel (Sozialdem.) 14,342 Stimmen abgegeben. Aus sieben Landbezirken fehlen die Resultate noch.

Lübeck, 11. November. Reichstagsstichwahl. Bis jetzt gezählt für Stiller (dfreis.) 5311 St., für Fehling (natlib.) 4473 St. Etwa 1000 Stimmen stehen noch aus. Die Wahl Stiller's gilt für wahrscheinlich.

Halle a. S., 11. November. Bei der heutigen Stichwahl im 4. Wahlkreise des Regierungsbezirks Merseburg wurden in der Stadt Halle für Täglichsbeck (natlib.) 3588 St. und für Dr. Meyer (dfreis.) 6781 St. abgegeben. Aus den übrigen Ortschaften fehlen die Resultate noch.

Dresden, 11. November. Bei der Stichwahl im hiesigen 5. Wahlkreise wurde Hartwig (kons.) mit 13,750 St. gewählt, Bebel (Soz.) erhielt 11,000 St.

Weimar, 11. November. Reichstagsstichwahl. Bis jetzt v. Holldorf (kons.) 3749 St., Auefeld (dfreis.) 6200 St. Die Wahl des letzteren ist sehr wahrscheinlich.

Eisenach, 11. November. Nach den bis jetzt aus 21 größeren Ortschaften vorliegenden Resultaten erhielt bei der heutigen Stichwahl im hiesigen Wahlkreise Parisius (dfreis.) 3814 St. und Geibel (natlib.) 2678 St.

Kassel, 11. November. Soweit bis jetzt ermittelt, erhielt bei der Stichwahl im hiesigen Wahlkreis Pfannkuch (Soz.) 5200 und Lotz (kons.) 4250 Stimmen. Aus verschiedenen Ortschaften fehlen die Ergebnisse noch.

Kassel, 11. November. Im 6. Kasseler Wahlkreise, Hersfeld-Rothenburg, ist in der Stichwahl Seyffahrt (kons.) mit bedeutender Majorität gewählt worden.

Solingen, 11. November. Nach dem amtlichen Ergebniß der Reichstags-Stichwahl im dritten Düsseldorfer Wahlkreise Solingen sind 14,142 St. abgegeben worden; hiervon erhielt Georg Schumacher, Lederhändler in Solingen (Sozialdem.) 8734 und Eduard Fuchs, Kaufmann in Köln (Zentr.) 5317 Stimmen.

Wiesbaden, 11. November. Amtliches Ergebniß der Stichwahl im 2. nassauischen Wahlkreise (Wiesbaden). Es warden im Ganzen 16,076 Stimmen abgegeben; davon erhielt Friedrich Schenck, Anwalt der deutschen Genossenschaften in Berlin (dfreis.) 10,701 St. und Philipp Wasserburg, Schriftsteller in Mainz (Zentr.) 5375 St.

Lörrach, 11. November. Nach dem amtlichen Ergebnisse der Stichwahl im 4. badischen Wahlkreise erhielt Markus Pflüger (dfreis.), Landwirth in Lörrach, 7657 Stimmen, Hermann Blankenhorn, Landwirth in Müllheim (nat.-lib.), 7080 Stimmen.

Nürnberg, 11. November. Bei der Stichwahl im hiesigen Wahlkreise erhielt Grillenberger (Soz.-Dem.) 14,384 St., Crämer (deutschfreis.) 12 566 St. Aus zwei belanglosen Bezirken fehlen die Resultate noch, Grillenberger ist als gewählt zu betrachten.

Im zweiten Wahlkreise von Mittelfranken (Erlangen-Fürth) ist die Wahl von Stauffenberg's (deutschfreis.) gesichert. Für denselben wurden bis jetzt 6255 St. gezählt, für von Schauß (nationall.) 2280 St.

München, 11. November. Reichstagsstichwahlen: München I. Sedlmayer (nationall.) mit 9226 St. gewählt. Ruppert (Z.) erhielt 7202 St. München II. Westermayer (Z.) 4582 St., Vollmar (Soz.) 7462 St. Viele Landbezirke fehlen zwar noch, doch scheint die Wahl Vollmar's wahrscheinlich.

Deutschland.

Berlin, 11. November. Der „Reichsanzeiger" publizirt folgende Verordnung betreffend die Einberufung des Reichstages:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen rc. rc. rc.

verordnen auf Grund des Art. 12 der Verfassung, im Namen des Reiches, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 20. November d. J. in Berlin zusammenzutreten und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 11. November 1884.

Wilhelm.

v. Bismarck.

— Der Etat für das königlich preußische Reichs-Militär-Kontingent und die in die preußische Verwaltung übernommenen Kontingente anderer Bundesstaaten pro 1885—86 weist in Einnahme 3,119,200 Mk., um 543,964 Mk. mehr als im Vorjahre auf; ein Plus von 500,000 Mk. entsteht dadurch, daß die Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung in Ermangelung eines anderweiten geeigneten Bauplatzes in Köln die alte Artillerie-Kaserne um 2,400,000 Mk. ankaufen will und 500,000 Mark als 1. Rate 1885—86 zur Auszahlung gelangen sollen. Die Uebergabe des Grundstückes seitens der Militär-Verwaltung ist nur nach Herstellung eines Ersatzbaues angängig, für welchen unter den einmaligen Ausgaben die 1. Rate von 500,000 M. für den Neubau einer Kaserne für eine Abtheilung der Feldartillerie und ein Bataillon Fußartillerie in Köln gefordert werden. Die Gesammtkosten sollen 2,400,000 Mk. betragen. Die Einnahmen der Militär-Verwaltung für Rechnung der Gesammtheit aller Bundesstaaten sind auf 182,378 Mk. veranschlagt. Die fortlaufenden Ausgaben sind mit 262,711 084 Mark, um 1,338,269 Mk. höher als pro 1884—1885 angesetzt. Die einmaligen Ausgaben sind auf 11,622,762 Mk., um 6,028,554 Mk. höher als im Vorjahre veranschlagt. Von den dauernden Ausgaben möchten wir zunächst hervorheben, daß die Errichtung eines Landwehrbrigade-Kommandos und eines zweiten Reserve-Landwehr-Regiments in Berlin in Vorschlag gebracht und die Kosten hierfür in den Etat eingesetzt sind. Die Errichtung eines Landwehrbrigade-Kommandos in Berlin ist bereits zweimal Gegenstand einer Etatsforderung gewesen, in beiden Fällen aber an dem Verlangen des Reichstages gescheitert, daß entweder dem Bezirkskommando des Reserve-Landwehr-Regiments (Berlin) Nr. 35, an dessen Spitze zur Zeit ein aktiver Regimentskommandeur sich befindet, oder dem Landwehrbrigade-Kommando in Berlin, für welches ein aktiver General beantragt war, ein inaktiver statt des aktiven Kommandeurs gegeben werde. Die Erneuerung des Antrages, und zwar in erweiterter Form, wird ausführlich durch eine dem Etat beigegebene Denkschrift erläutert.

— Nunmehr wird auch die Türkei an der afrikanischen Konferenz Theil nehmen. Als ihr Vertreter ist der hiesige türkische Botschafter bezeichnet.

— Der Etat des Reichsamtes des Innern bringt u. A. beim Patentamt die Anstellung von 15 etatsmäßigen technischen Hülfsarbeitern mit je 3150 Mark in Vorschlag. Bisher waren 22 beschäftigt, aber nur einer etatsmäßig angestellt. Für das statistische Amt wird die Heranziehung von mindestens 50 weiteren Hülfsarbeitern für nothwendig erklärt wegen der vierteljährlichen Bearbeitung des Veredelungs-Verkehrs und des erweiterten statistischen Waaren-Verzeichnisses. Für Unterhaltung und Bewachung des National Denkmals auf dem Niederwald werden zum ersten Male 2900 Mark gefordert.

— Auf der westafrikanischen Konferenz werden alle Staaten durch ihre hier accreditirten Botschafter resp. Gesandten vertreten werden mit Ausnahme von Rußland. Der russische Botschafter, Fürst Orlow, ist zur Zeit noch ernstlich krank und seine Hierherkunft noch gar nicht abzusehen. Vermuthlich wird Rußland durch Herrn von Kapnist oder Graf Murawiew vertreten sein. Die portugiesische Regierung hat an alle Theilnehmer der Konferenz recht umfangreiches Druckschriften-Material vertheilen lassen, welches wohl als Vorläufer der von Seiten Portugals zu erhebenden Ansprüche auf die Kongo-Mündungen gelten dürfte. Es verlautet nämlich, daß Portugal gesonnen sei, als Kolonialmacht die Kongo-Mündungen, welche ihm gehören sollen, zu beanspruchen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. November. Die Zahl der Anwärter, welche die Laufbahn als gerichtliche Subalternbeamte betreten wollen, ist zur Zeit sehr groß, ja, die Ueberfüllung ist geradezu so bedeutend, daß nach abgelegter Prüfung mindestens drei Jahre bis zu einer nur vorübergehenden Beschäftigung und noch viel länger bis zu einer Anstellung verfließen. Schon einmal war vor etwa 20 Jahren ein solcher Ueberfluß an Anwärtern vorhanden, daß diese im vorgerückteren Alter andere Stellungen aufzusuchen und anzunehmen genöthigt waren.

— Wie aus einer amtlichen Kundgebung hervorgeht, hat sich ein Innungsverband „Bund deutscher Schmiede-Innungen" gebildet, die Verbandssatzung die Genehmigung des Reichskanzlers erhalten, und der Vorsitzende demnächst angezeigt, daß der Vorstand bereit sei, „mit Rath und That die Bildung von Schmiede-Innungen auch an kleineren Orten nach Möglichkeit zu unterstützen". Zu diesem Behufe sei eine für mittlere und kleinere Schmiede-Innungen verwendbare Mustersatzung verfaßt worden, welche zur Verfügung gestellt werde, wo Schmiedemeister sich entschließen, für die Um- oder Neubildung von Innungen Theilnahme zu zeigen. Dabei ist von dem Hauptvorstande die Hoffnung ausgesprochen worden, daß die betreffenden Orte dem Innungs-Verbande beitreten, und hinsichtlich der Ziele dieses Verbandes wird noch bemerkt, wie die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Gewerbe Genossen dahin angestrebt werde, daß auch die Schmiede-Innungen selbst an kleineren Orten zur Vornahme von Prüfungen für den Hufbeschlagsbetrieb zugelassen würden. Es wird Anlaß genommen werden, die Schmiede-Innungen und die Behörden auf den Innungs-Verband und dessen Bestrebungen aufmerksam machen zu lassen.

— Am Sonntag fand hierselbst die statutenmäßige Revision der Kasse des „Sterbevereins Pommern" statt. Der Bestand von der letzten Revision am 31. August cr. betrug 2239,34 M., die Einnahme des dritten Quartals 760,65 M., die Ausgabe in demselben Zeitraum für 4 Sterbefälle 800 M. und an Geschäftsunkosten, darunter für Reisen der Vorstandsmitglieder zu der Generalversammlung nach Lauenburg 126,02 M., so daß am 1. Oktober cr. ein Bestand von 2073,97 M. verblieb, der sich durch die Einnahme des laufenden Quartals auf ca. 2800 M. erhöhen wird, zumal sich die Mitgliederzahl in letzterer Zeit erheblich gesteigert hat; dieselbe beträgt gegenwärtig 315. An Sterbegeldern hat der Verein während seines zweijährigen Bestehens bereits 4800 M. für 24 Sterbefälle ausgezahlt. Das Vermögen des Vereins wird, soweit es nicht bei der Sparkasse in Stettin belegt ist, in Staatspapieren angelegt. — Die Bestätigung der Statuten des Vereins hat sich wegen eines stattgefundenen Irrthums bisher noch verzögert. Vor Kurzem indeß sind dem Vorstande die dem königlichen Ministerium eingereichten Satzungen mit der Aufforderung zurückgegeben worden, einige nicht wesentliche Aenderungen daran vorzunehmen und sie dann wieder einzusenden. Es wird unter Anderem die Aenderung der Bezeichnung „Sterbeverein" in „Pommersche Sterbekasse für Lehrer und Geistliche" und die bestimmtere Fassung einiger nicht ganz klaren Bestimmungen des Statuts gewünscht. Nachdem diesen Anforderungen genügt ist, ist die Bestätigung des Statuts binnen kürzester Frist zu erwarten, da die Behörden alle wesentlichen Bestimmungen desselben unbeanstandet gelassen haben. Es wird bei Ausführung dieser Aenderungen zugleich beabsichtigt, die bisher bestehenden 3 Altersstufen in 6 um je 5 Jahre steigende umzuwandeln und für dieselben einen jährlichen Beitrag von bezw. 6, 7, 8, 9, 10 und 12 M. zu erheben. Ebenso soll das Eintrittsgeld nach dem Beitrittsalter von 1—6 M. abgestuft werden. Die bisherigen Mitglieder, sowie alle diejenigen Personen, welche noch vor Bestätigung des Statuts Mitglieder werden, bleiben von dieser die Leistungsfähigkeit der Kasse wesentlich erhöhenden Aenderung unberührt und zahlen den bisherigen Betrag weiter.

— Vor nunmehr zwei Jahren hatte der Justizminister die Amtsgerichte darauf aufmerksam gemacht, daß bei Pfändungen durch die Gerichtsvollzieher der § 715 zu 4 der deutschen Zivilprozeßordnung nicht gehörig beachtet werde, wonach „bei Künstlern, Handwerkern, Hand und Fabrikarbeitern, sowie bei Hebammen die zur persönlichen Ausübung des Berufs unentbehrlichen Gegenstände" der Pfändung nicht unterworfen sind und bei diesem Anlasse die Nähmaschinen ausdrücklich als solche unentbehrliche Gegenstände der Handwerker und Arbeiterklassen bezeichnet. Auf Grund gemachter Wahrnehmungen nimmt der Minister jetzt an, daß jenem Hinweise in befriedigendem Maße genügt worden sei. Dagegen habe er aus den dem Minister für Handel und Gewerbe neuerer Zeit namentlich aus Bezirken, in welchen der Betrieb der Hausgewerbthätigkeit weit verbreitet sei, zugegangenen und ihm zur Kenntniß gebrachten Mittheilungen entnommen, daß, von Nähmaschinen abgesehen, bei Zwangsvollstreckungen gegen Handwerker, Handarbeiter und Handarbeiterinnen nicht selten Maschinen, Geräthschaften und Werkzeuge, besonders Kamm-Maschinen, Nähtische, Dreh-, Hobelbänke, Jaquard-Maschinen, Webstühle, Bandwebstühle, Seidenwinden, Maschinen zum Messerschmieden und dergleichen mehr, welche dem Schuldner gleichfalls unentbehrlich sind, abgepfändet werden. Zwar sei im Beschwerdewege hier oft Abhülfe erfolgt, eine nachträgliche Aufhebung der Pfändung aber nicht geeignet, die herbeigeführten, die wirthschaftliche Lage des Schuldners störenden, ja, unter Umständen dauernd zerrüttenden Uebelstände zu beseitigen. Deshalb möge doch auf eine recht sorgfältige Befolgung der vorerwähnten Bestimmung der Zivilprozeßordnung Bedacht genommen werden und die Amtsgerichte hierzu helfen.

— Wie das neueste „Justiz-Ministerialblatt" meldet, ist die Niederlassung eines zweiten Rechtsanwalts in Pyritz (Landgerichtsbezirk Stargard) als erwünscht bezeichnet worden.

— Trotz der Hochfluth von musikalischen Genüssen, welche die jüngste Zeit den Musikfreunden Stettins bereits gebracht hat und für die nächste Zeit noch angekündigt sind, machen wir unsere Leser doch noch besonders auf die altbewährten gediegenen Symphonie-Konzerte der Herren Musikdirektor C. Koßmaly und M. Jancovius aufmerksam, deren zweites der laufenden Saison am Donnerstag Abend im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses zur Ausführung gelangen wird. Diese Konzerte gehören in dem Maße zu den regelmäßigen und gewohnten musikalischen Erscheinungen unserer Stadt, daß ihnen auch in der jetzigen Ueberschwemmung die verdiente Beachtung gesichert bleiben wird. Für das am Donnerstag Abend stattfindende zweite Abonnements-Konzert ist das Programm auch dies Mal ein besonders auserwähltes. So bringt es außer der Mitwirkung zweier hier sehr beliebten Gäste, des königlich sächsischen Konzertmeisters Professor Rappoldi und seiner Ehegattin, der Kammervirtuosin Frau Professor Rappoldi, die große Mendelssohn'sche A-moll-Symphonie und noch mehrere Werke hervorragender Komponisten. Der Besuch dürfte deshalb auch dies Mal ein den auserlesenen Genüssen entsprechend zahlreicher sein.

— Als gestern eine Arbeiterfrau vor dem Schaufenster Fischmarkt 8—9 stand, wurde ihr aus ihrer Kleidtasche ein Portemonnaie mit 25,40 M. gestohlen.

— In Bezug auf den gestern gemeldeten Todtschlag des Arbeiters Stegemann hat sich herausgestellt, daß der anfangs verdächtige Arbeiter Rob. Arndt an der That nicht betheiligt, daß dieselbe vielmehr von dem Arbeiter Rob. Wagemann ausgeführt ist. W. war mit Stegemann vorgestern zusammen und war bereits in der Nähe des Stadtparks mit ihm in Streit gerathen. In der Elysiumstraße griff er sodann den St. thätlich an. Wagemann ist noch an

demselben Abend aus seiner Wohnung geflüchtet und durch eine gestern Abend vorgenommene Razzia wurde derselbe nicht ermittelt. Verschiedene Umstände sprechen dafür, daß W. seinen Tod durch Ertrinken gesucht hat.

— Heute Vormittag bemerkte ein Rosengarten 22/23 3 Tr. hoch wohnhaftes Mädchen, daß sich in ihren Kleidern, welche sie in einem Reisekorb aufbewahrt hatte, Motten eingefunden hatten. Um Letztere zu vertreiben, leerte sie den Korb und entzündete darin Papier, damit das Ungeziefer „ausgeräuchert" würde. Hierbei gerieth jedoch der Korb in Flammen und erschreckt machte das Mädchen Feuerlärm. Ein gegenüber in einer Restauration anwesender Schornsteinfeger eilte sofort herbei und beseitigte jede Gefahr, so daß die allarmirte Feuerwehr nicht mehr in Thätigkeit kam.

— Der Schiffbaulastadie 14 wohnhafte 61 Jahre alte Arbeiter August Radke wird seit Sonnabend vermißt.

— Das Manuskript zum Adreßbuch der Stadt Stettin für das Jahr 1885 liegt noch bis inkl. Sonnabend in Fr. Nagels Buchhandlung, Schulzenstraße, aus und können bis dahin dort noch Eintragungen oder Veränderungen angemeldet werden.

— Folgendes Inserat, welches rege Nachahmung verdient, finden wir im „Demminer Tagebl.": „Bei eintretender Kälte muß ich wieder militärisch grüßen und bitte um Gegenseitigkeit. Sanitätsrath Dr. Pfeiffer."

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg i. P.**, 11. November. Von verschiedenen Seiten vom Lande wird in letzter Zeit wieder über vorgekommene Diebstähle geklagt, und wurde sogar in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Klötikow beim dortigen Mühlenbesitzer ein Einbruch verübt und demselben eine Summe von 300 Mark gestohlen. Den Behälter, in dem das Geld enthalten, fand man am Morgen in der Nähe des Hauses. Da diese Diebstähle in der Regel von denselben Personen verübt werden, so wird es wohl unseren tüchtigen und diensteifrigen Gendarmen bald gelingen, die Diebe abzufassen und unschädlich zu machen. — Der plötzliche Todesfall eines kürzlich erkrankten Kindes hatte zu der Vermuthung Anlaß gegeben, die Wohnung näher zu untersuchen, da dem behandelnden Arzte Symptome von Arsenikvergiftung vorzuliegen schienen, und soll auch durch Sachverständige festgestellt sein, daß die vorhandenen Tapeten, mit denen das Zimmer tapezirt, Arsenik in den Farben enthalten.

Konzert.

Endlich also ist auch am Stettiner Kunsthimmel jener Stern erschienen, der durch seine seltenen Vorzüge die Bewunderung aller erregte, die ihn kennen zu lernen die Gelegenheit hatten. Eugen d'Albert, von dem die Blätter der Hauptstädte und die Journale seit zwei Jahren in begeisterter und begeisternder Weise zu berichten nicht müde wurden, der als Pianist seines Gleichen kaum zu finden vermochte, Eugen d'Albert hat auch hier sich jetzt seine Lorbeeren geholt und deren nicht wenig. Alles was die Berliner Kritik dieser phänomalen Künstlernatur nachrühmte, hat sich bis auf das I-Pünktchen auch hier bestätigt. Der 21jährige Künstler mit seiner unbedeutenden, fast dünnen Figur und dem genialen großen Kopfe vermag eher einen Mitleid erregenden Eindruck zu erwecken als zu fascniren. Der bescheidenen Natur des gottbegnadeten Künstlers, die aus jedem seiner fast im Sopran gesprochenen Worte evident zu Tage tritt, muthet man jene Energie nicht zu, die uns aus seinem Spiel in berückender, fast dämonischer Weise ergreift und packt. Wir haben es in d'Albert in der That mit einem Genie erster Bedeutung zu thun und selbst dem Laien wird diese Gewißheit schon durch die ersten Töne eingeimpft, die der Künstler anschlägt. Technische Schwierigkeiten scheinen demselben absolut fremd zu sein, eine Zartheit paart sich im Anschlag mit einer Kraft, die man den Fingern des kleinen Körpers nicht zutraut, so wenig wie man solchen Gefühlsapparat, Seele geheißen, in demselben vermuthet. Passagen wie perlende Tropfen, zart und rein wie der Thau, ein Piano fast wie von Elfenfingern hervorgezaubert und ein Crescendo, wie von Riesen auf dem Amboß erzeugt. So läßt Fertigkeit und Auffassung die menschenmöglichsten Anforderungen übertreffen und fortgerissen in eine andere Welt werden wir durch die Macht der Töne. Der aus dem Wolkenhauer'schen Magazin stammende Bechstein'sche Konzertflügel erwies sich als ein in jeder Beziehung lobenswerthes Instrument, das durch Fülle und Schönheit des Tons dem Hörer volle Anerkennung abnöthigt. Der große Konzertsaal des Konzert- und Vereinshauses war nahezu ausverkauft und brachte das gegen 800 Köpfe zählende Publikum dem Künstler verdientermaßen demonstrative Ovationen. Auf dem Programm figurirten Bach-Taussig, Beethoven, Chopin, Schumann, Rubinstein und Liszt. Den Hauptbeifall entfesselten Chopin und Liszt.

Zur Gesundheitspflege. *)

Professor Jägers Vortrag am 6. November beschäftigt noch immer viele Kreise unserer Stadt, ein Beweis, wie das vorgetragene Thema für unsere Bevölkerung brauchbar und wichtig ist. Wir haben in unserer Vaterstadt genug Gelegenheit, berühmte Gelehrte öffentlich sprechen zu hören. Meistens ist aber das, was diese Herren erzählen, so sublim, daß es für das tägliche Leben mit seiner immer stärker werdenden Misère von wenig oder gar keinem Nutzen ist. Und doch sind die Verhältnisse gerade des täglichen Lebens zur Zeit so verwirrt und so wenig befriedigend, daß in dieselben Licht und Klarheit zu bringen, sie unseren angeborenen und natürlichen Erfordernissen anzupassen, sehr dringend wünschenswerth, ja nothwendig ist. Wir sind der Meinung, daß der größte Theil derjenigen Wirren, welche als die „soziale Frage" bezeichnet werden, in der überkultivirten Verschrobenheit, also in der Unnatürlichkeit oder Naturwidrigkeit unserer täglichen Lebensgewohnheiten und Lebensbedürfnisse zu suchen ist. Ein jeder Griff ins volle Menschenleben ist heute noch so interessant, wie zu Goethe's Zeit, wenn nur richtig gepackt wird. Ein solcher Griff ist eben auch Jägers Reform.

Wohin er kommt, hört man den Mann mit Spannung, weil seine Lehren keine am grünen Tisch oder Laboratorium eines Gelehrten ausgeheckten Spitzfindigkeiten sind, mit denen man dem menschlichen Körper und Geist Gewalt anthut, keine sogenannten wissenschaftlichen Entdeckungen und Funde ohne praktischen Werth, sondern weil die Wahrheit und Naturgesetzlichkeit seiner Anschauungen und Anforderungen jedem unbefangen Denkenden sofort einleuchtet, und ihn auffordert zur ebenso unbefangenen Nachprüfung.

Indem wir die Anregung zur Nachahmung der Jäger'schen Bekleidung, Bettung und Wohnung den dazu berufenen Geschäftsleuten überlassen, wünschen wir unseren Leserkreis über jene Reformen hinaus zu führen und zwar an ein Thema, das mit jenen Reformen in Zusammenhang steht und für Jedermann von Interesse und Wichtigkeit ist, weil es unmittelbar wie mittelbar unser höchstes irdisches Gut, unser Leben und unsere Gesundheit, betrifft. Eben weil Professor Jäger seinen Vortrag auf die Bekleidungs-Reform konzentrirte, hat er seine weiteren Ideen über Krankheit und die Lehre von der Hebung und Vorbeugung derselben nur flüchtig berühren können. Es wird nicht unwichtig sein, wenn wir hierauf etwas näher eingehen.

Seine Forschungen, Beobachtungen und jahrelangen Erfahrungen haben dem Prof. Jäger die unzweifelhafte Richtigkeit des Satzes: „Krankheit ist Gestank, und Gestank ist Krankheit", nachgewiesen. In Konsequenz dieser Sätze, die wir aus voller Ueberzeugung unterschreiben, sollte daher Jedermann beflissen sein, alle stinkende Dinge, seien sie Inhalt der Kloaken, Abfälle der Küche und schmutzige Wäsche, Betten und Kleidungsstücke, oder seien sie Gegenstände der Gewerbsthätigkeit, der Fabrikation und des Handels so schnell und so vollständig als möglich aus dem Bereich der menschlichen Wohnungen und Geschäftsräume wegzuschaffen und nur so viel als unumgänglich nothwendig, sich mit ihnen zu schaffen zu machen.

Zu diesen Schädlichkeiten gehören aber auch faulige oder in Verwesung übergehende Nahrungsmittel, ganz besonders solche, welche von Thieren stammen. Wenn sie genossen werden, wirken sie auf den Esser oft noch schädlicher als durch den bloßen Geruch.

Die sparsame Hausfrau, die nichts umkommen lassen mag, brät, röstet und würzt zweifelhafte Speisereste, um den widerlichen Duft und Geschmack zu betäuben und zu verdecken, und sie verursacht ihren Angehörigen oft starke Verdauungsbeschwerden, deren Ursprung, besonders bei den weniger widerstandsfähigen Kindern, man sich nicht zu erklären weiß, und deren Wiederholung sehr viel dazu beiträgt, die Zahl derjenigen unglücklichen Menschen zu vermehren, welche mit sogenanntem schwachen Magen umherlaufen, von einem Arzt zu anderen, von einem Bade zum anderen wandern, trotzdem immer elender werden, schließlich unheilbar sind und an Leberleiden, Magen- oder Darmgeschwüren, an allgemeiner Abzehrung oder an krebsiger Dyskrasie früh zu Grunde gehen.

Im weiteren Umfange als die Hausfrauen sind für ähnliche Sünden viele Fleischer und besonders die Wurstmacher verantwortlich. Was bei der Hausfrau die Sparsamkeit, thut hier die Sucht zu gewinnen. Wer Gelegenheit hat, in die Arbeitsräume dieser Industriellen hineinzublicken, wird oft die Nase, die nach Prof. Jäger der dem Menschen ins Gesicht gesetzte Gesundheitswächter sein soll, zuhalten. Altes, oft ranziges Fett, oder von krankem oder verendetem Vieh herrührendes Fleisch kommt auf den Hackklotz und in den Kessel. Der nach dem Kochen verbleibende unangenehme Geruch wird mit Salz, Pfeffer, Zwiebeln, Knoblauch und anderen scharfen Ingredienzien niederzuhalten gesucht und durch Salpeter oder arsenhaltige Anilinfarben bemüht man sich, die Röthe des frischen Fleisches künstlich herzustellen. — Der Handel mit Wurst und ähnlichen Fabrikaten, die ihren Heimathsschein zu verbergen alle Ursache haben, geht ins Unendliche. Nicht nur Fleischer und Wurstmacher geben sich damit ab, sondern fast jeder Kolonialwaaren-Händler, fast alle Gast- und Speisewirthe bis hinab zum Kellerbutiker. Bei den stetig steigenden Preisen des Schlachtviehes halten die Preise für Wurst sich ziemlich auf gleicher Höhe und sind für manche Sorten so niedrig, daß man daraus und aus dem Gewinn der Fabrikanten schon berechtigten Verdacht auf die Güte des Darminhalts hegen darf.

*) Wir verdanken diesen Aufsatz einem medizinisch gebildeten Leser unseres Blattes und übergeben, wenn wir uns auch nicht mit allen darin aufgestellten Thesen einverstanden erklären können, den Artikel dennoch gern der Oeffentlichkeit. Er enthält des Richtigen jedenfalls sehr viel und ist mit Ruhe und Sachkenntniß geschrieben, so daß er das Interesse unserer Leser beanspruchen darf. Die Red.

Kunst und Literatur.

Wilhelm, Taschen-Fahrplan. Bremen, bei W. Balett u. Ko. Der Fahrplan, in ganz kleinem Formate, umfaßt Nord- und Mitteldeutschland und giebt alle Eisenbahnzüge nebst Eisenbahnkarte. [279]

Unter der Kriegsflagge des deutschen Reiches. Bilder und Skizzen von der Weltreise S. M. S. Elisabeth (1881—1883) von P. G. Heims, kaiserl. Marinepfarrer. Mit mehreren Karten der Reise. Preis broschirt 6 Mark, gebunden 8 Mark. Breslau bei Ferd. Hirt.

Der Verfasser, Pfarrer auf dem Schiffe, giebt in diesem Buche höchst interessante Schilderungen. Dieselben sind bereits zum Theil als zerstreute Feuilletons in der „Täglichen Rundschau" erschienen und haben überall Interesse erregt. Allerwärts, wo Interesse für unsere Marine, wie für die steigende Anerkennung der deutschen Flagge, beziehentlich unserer Nation, im Auslande vorhanden ist, werden diese nunmehr in hocheleganter Buchform vorliegenden Reise-Erinnerungen schnell Freunde finden. [269]

Vermischte Nachrichten.

— (Kindermund.) Ein kleines Mädchen erzählte neulich triumphirend ihrer Mutter, sie wisse jetzt, wo die Pferde gemacht würden, sie hätte einen Mann gesehen, der gerade eines fertig machte. „Er nagelte eben seinen letzten Fuß an."

— „Louise, hast du deine Knallbonbons mit deinem Brüderchen getheilt?"

„Gewiß, Mama. Ich habe das Bonbon gegessen und ihm das Berschen gegeben..."

— Der kleine Tommy sieht zum ersten Male in seinem Leben einen Neger.

„Ach, Mama," ruft er entzückt aus, „wenn ich doch auch so schwarz wäre!"

„Welche Idee! Und weshalb denn?"

„Ja, weißt du, dann brauchte ich mich doch nicht waschen zu lassen!"

— Die neueste Zeitung Berlins heißt der „Droschkenkutscher", Organ des Vereins der Berliner Droschkenkutscher. Es debütirt u. A. mit einer Serie von Schilderungen, auf wie mannigfache Weise Droschkenkutscher um das Fahrgeld geprellt werden. Die Redaktion giebt ihren Lesern den Rath, in zweifelhaften Fällen Vorausbezahlung zu verlangen.

— (Doppelsinniger Rath.) „Wie kommt's denn, lieber Freund, daß Du so hinkst?" „Gestern haben wir im Rößle beim Spiel Händel bekommen und da hat mich der Wirth die Stiege hinuntergeworfen!" „Da wird's eben das Beste sein, wenn Du künftig nicht mehr so hoch spielst!"

— (Der rechte Weg.) Pfarrer: „Nun, Kind, Du gehst jetzt nach der großen Stadt Berlin, schau nur, daß Du niemals vom rechten Weg abkommst." — Magd: „Ach, da ist mir gar nicht bange. Mein Bruder ist in Berlin Kutscher; der kennt die Wege ganz genau."

— (Ein Ständchen.) Der verstorbene Reichhardt, der Komponist des Liedes: „Was ist des Deutschen Vaterland?" pflegte, wenn er in guter Laune war, von einer ihm zugedachten verunglückten Ovation zu erzählen. Er übernachtete einmal in Magdeburg in einem Gasthof, dessen Wirthin am folgenden Morgen tief knixend bei ihm erschien und sich fortwährend für die hohe, ihr widerfahrene Ehre bedankte. In seiner kurzen, fast barschen Weise lehnte Reichhardt diese Dankesbezeugungen als nicht zutreffend ab, bis er erfuhr, daß ihm sämmtliche Magdeburger Gesangvereine in aller Frühe ein Ständchen gebracht hätten. Es stellte sich nun heraus, daß Reichhardt von der Ovation welche die halbe Stadt in Aufregung versetzt hatte, keine Ahnung hatte. Er erfreute sich eines so gesunden Schlafes, daß er von dem ganzen Ständchen nicht einen Ton gehört hatte.

Bremen. Vor der zweiten Strafkammer wurde heute gegen den Loosehändler Karl Heintze aus Berlin, Unter den Linden 3 wohnhaft, wegen Betruges verhandelt. Heintze hatte hier im vorigen Jahre eine Filiale seines Berliner Geschäfts eingerichtet, weil ihm die Abwickelung der Bremer Schützenlotterie anvertraut war. Nebenbei verkaufte er unter Anderem Loose der Lotterie des Vereins für Kinderheilstätten an der Nordsee. Auf eines der hier verkauften Loose der Lotterie, auf Nr. 231,188, fiel der Hauptgewinn, eine massive Goldsäule, deren garantirter Goldwerth im Plane mit 48,000 M. angegeben war. Heintze kam, nachdem er dies erfahren, am 25. März nach Bremen, suchte die Gewinnerinnen, zwei arme Geschwister, die hier in Dienst standen und das Loos zusammengespielt hatten, auf, benutzte ihre Unerfahrenheit und veranlaßte sie unter Verschweigung des Umstandes, daß er nicht mit Ablieferung des Gewinnes betraut war, und unter Vorspiegelung der falschen Thatsachen, daß die Umschmelzung der Goldsäule und die Umprägung in baares Geld große Kosten und Umstände, sowie lange Zeit erfordern werde, ihm das Gewinnloos für 44,000 Mark gegen Quittung zu verkaufen, nachdem er von Geldnot der Mädchen durch das Ausbreiten von Banknoten und Goldrollen rege gemacht hatte. Auf eine wiederholte Zuschrift der Mädchen, ihnen das auf diese Weise erworbene Geld zurückzugeben, war er nicht eingegangen, obschon diese ihm aus freien Stücken eine Vergütung von 1000 Mark angeboten hatten. Heintze wird heute unter Annahme mildernder Umstände in 1500 M. Geldstrafe oder 100 Tage Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängniß und Ehrverlust für die gleiche Dauer beantragt.

London, 7. November. Vor dem Schwurgericht in Exeter kam am 6. d. der Prozeß gegen Thomas Dudley, den Kapitän, und Edward Stephens, den Steuermann der Yacht „Mignonette", welche, nachdem sie schiffbrüchig geworden, nach 20tägigem Herumirren auf dem Meere in einem offenen Boote, von fürchterlichem Hunger und Durst getrieben, einen Schiffsjungen Namens Richard Parker getödtet und dessen Leiche theilweise aufgegessen hatten, zur Verhandlung. Der Vertheidiger behauptete, daß die Handlung seiner Klienten nicht in die Kategorie des Mordes gehöre. Der Präsident des Gerichtshofes bestritt dies in seinem Resumé und führte aus, daß der Jury keine Alternative bleibe, als einen auf vorsätzlichen Mord lautenden Wahrspruch abzugeben, wenn ein Wahrspruch sofort gefällt werden solle, aber die Jury könnte den Thatbestand konstatiren, der einem Gerichtshofe höherer Instanz unterbreitet werden würde behufs Beschlußfassung darüber, ob sich die Angeklagten eines Mordes im Sinne des Gesetzes schuldig gemacht haben oder nicht. Die Jury adoptirte den Vorschlag des Präsidenten und drückte die Meinung aus, daß sie im Hinblick darauf, daß die drei Mitglieder der Mannschaft „Mignonette" gestorben wären, wenn sie sich nicht der Leiche Parkers als Nahrung bedient hätten, daß Parker der Schwächere unter ihnen war und thatsächlich im Sterben lag, als er getödtet wurde, außer Stande sei, ein Verdikt abzugeben und die Fällung eines solchen dem Gerichtshofe höherer Instanz überließen. Zu gleicher Zeit erkannte die Jury auf mildernde Umstände und empfahl die Angeklagten der Milde der Krone. Die Angeklagten wurden schließlich gegen Kautionsstellung auf freien Fuß gesetzt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 11. November. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß heute einstimmig auf Antrag des Magistrats, den Schöpfer der Danziger Kanalisation, Geh. Oberbaurath Wiebe in Berlin, anläßlich des 80. Geburtstages desselben zum Ehrenbürger in Danzig zu ernennen.

Stuttgart, 11. November. Bischof Hefele ist zum König berufen worden und konferirte auch mit dem Kultusminister. Die Abreise des Hofes nach Nizza ist auf den 18. d. M. festgesetzt. Der Landtag wird auf den 27. d. M. einberufen.

Pest, 11. November. Der König und die Königin von Rumänien trafen heute hier ein und wurden am Bahnhofe von dem Kaiser empfangen und auf das Herzlichste begrüßt.

Brüssel, 11. November. Der Senat hat das frühere Bureau wiedergewählt. Zum Präsidenten wurde Naethan, zu Vizepräsidenten wurden Meredo und Kint gewählt.

Der belgische Gesandte in Berlin Graf Vanderstraeten-Ponthoz und Baron Lambermont, General-Sekretär im Ministerium des Aeußeren, sind endgültig zu Bevollmächtigten Belgiens auf der Konferenz in Berlin ernannt worden und werden morgen dahin abreisen. Denselben sind noch drei Beamte beigegeben.

Die Session der Kammern ist heute ohne Thronrede eröffnet worden. Die Konstituirung des Bureaus wird morgen erfolgen.

Paris, 11. November. Der Deputirte der Yonne, der Doyen der Kammer, Guichard, ist plötzlich im Palais Bourbon, während er sich mit seinen Kollegen unterhielt, gestorben. Der Präsident Brisson eröffnete die Sitzung, gedachte in ehrenden Worten des Verstorbenen und beantragte zum Zeichen der Trauer die Sitzung zu schließen. Es erfolgte allgemeine Zustimmung und wurde darauf die Sitzung geschlossen.

Paris, 11. November. Der Ministerrath hat die Erhöhung der Eingangszölle auf ausländische Zerealien im Prinzipe angenommen, die Ziffer für die Erhöhung soll in der Weise festgesetzt werden, daß die Landwirthschaft den gleichen Schutz erhält, welcher anderen Industriezweigen zugestanden ist.

Paris, 11. November. Nach offiziellen Berichten kamen gestern in der Stadt und in den Hospitälern 83 Cholera Todesfälle vor, die Zahl der gestern in die Hospitäler eingelieferten Cholerakranken betrug 119, die Zahl der in den Hospitälern augenblicklich in ärztlicher Behandlung befindlichen Cholerakranken beträgt 190. Von heute Mitternacht bis heute Mittag wurden 40 Cholera-Erkrankungen und 13 Cholera-Todesfälle in der Stadt konstatirt. Die Epidemie beschränkt sich fortgesetzt auf die ungesunden Stadtviertel, die gesünderen Stadtviertel sind noch cholerafrei.

Paris, 11. November. Eine Mittheilung der Seine Präfektur konstatirt, daß gestern in ganz Paris, sowohl in der Stadt wie in den Hospitälern, von Mitternacht bis Mitternacht 98 Cholera-Todesfälle vorgekommen sind. Die Totalsumme der Todesfälle von Mitternacht bis 1 Uhr Mittags des heutigen Tages beträgt 36.

Paris, 11. November. Von Mitternacht bis heute Abend um 6 Uhr sind in der Stadt in den Hospitälern im Ganzen 56 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Paris, 11. November. Der Präsident Grevy empfing heute den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Paris, 11. November. In Monteau les Mines haben 39 Haussuchungen stattgefunden, bei welchen auf eine geheime Gesellschaft bezügliche Papiere mit Beschlag belegt wurden.

Paris, 11. November. Aus Nantes werden 2, aus Oran 4 Cholera Todesfälle gemeldet.

London, 11. November. Das Unterhaus nahm die Reformbill in dritter Lesung ohne Abstimmung an.

Madrid, 11. November. Die spanische Regierung hat einen Schiffslieutenant als Gouverneur der Insel Elgobey, welche zu Fernando da Po gehört, eingesetzt.

Madrid, 11. November. Seitens der französischen Regierung wurden Versicherungen ertheilt, daß dieselbe keine Veränderungen in Marokko herbeizuführen beabsichtige.

Madrid, 11. November. Regierungsseitig ist eine zehntägige Quarantäne für Reisende, welche aus Frankreich und aus verseuchten Häfen kommen, und eine siebentägige für die aus unverseuchten Häfen Kommenden angeordnet worden.

Shanghai, 11. November. (Telegramm der „Agence Havas".) Zwei chinesische Panzerkreuzer sind im Begriff, unter dem Kommando Takou's auszulaufen. Man nimmt an, daß sie die Blokade von Formosa brechen wollen. Die Chinesen haben Dreiviertel von den englischen Kohlenvorräthen in Shanghai aufgekauft.

Ein Tag aus dem Liebesleben.

Von Rudolf Bergner.

Arthur Steiner saß mit seiner reizenden kleinen Frau beim Frühstück. Sie war auch heute wie an anderen Tagen entzückend. Das weiße, weite Morgenkleid umfing wie ein duftiges Feengewand die zierliche Gestalt; ihre kleinen Füße staken in rothen goldgestickten Pantöffelchen und ruhten auf einem Fußschemel. Das dunkle, leichtgewellte Haar wurde von einem spitzenbesetzten Häubchen kaum verborgen und die rothen Wangen schauten so fröhlich und glänzend in die Welt, daß man hätte meinen können, der Morgenwind habe sie bereits geküßt. Dem war indessen nicht so.

Mit den kleinen Händen hatte sie die Tasse gefaßt, plauderte und schlürfte mit ihren rothen schmalen Lippen die braune Flüssigkeit. Plötzlich hielt sie inne und warf ihrem Gemahl einen forschenden Seitenblick zu. Er war seit einiger Zeit seltsam verändert. Nicht wie sonst schaute er sie wonnetrunken an, nicht wie sonst küßte er ihr die Hände minutenlang, sie mit seinen feurigen Blicken fast verzehrend oder lächelte, wenn sie auf seinen Knieen sich schaukelnd, seinen schwarzen Schnurrbart streichelte, glättete und mit ihren elfenbeinernen Fingern festhielt. Seit einiger Zeit war er bald unwirsch, bald aufbrausend, bald finnend; sollte er in dem ersten Jahre der Ehe bereits die Liebe zu ihr verlernt haben? Nein, das war es nicht. Sie war eine Frau und wußte sehr wohl, wie lange ihre Macht über sein Herz wirken würde, sie war aber auch eine kluge Frau und beschloß daher, das dunkle Chaos der Gefühle dem Mikroskop zu unterwerfen.

„Arthur," begann sie in schmeichelndem Tone, „Du bist seit einiger Zeit so ernst, so träumerd, ich glaube, Du liebst mich am Ende nicht mehr."

Sie hatte die richtige Saite angeschlagen.

Er fuhr auf. „Es wäre wirklich vielleicht das vernünftigste, wenn ich Dich nicht mehr liebte."

„Mein Lieber," erwiderte sie lächelnd, indem sie ihr duftiges Haar in gefährliche Nähe seines Gesichtes versetzte, „Du bist ja heute ein wüthender Löre, so grimmig, so bös, so gefährlich. Aber ich fürchte mich nicht vor Dir, Ariadne ist auf einem Panther geritten und hat ihn gelenkt, so kann ich mich auch Dir anvertrauen."

Und sie schlug ihn laut lachend mit ihrer kleinen Hand leicht auf die gebräunte Wange.

„Was quält eigentlich Dein Herz. Du hast mir doch bisher stets gesagt, daß ich Deine Sonne sei, daß ich Dir stets nur Glück bereiten könnte, daß Du ohne mich nicht leben könntest? Was macht Dich also so verdrießlich?"

„Soll ich mich vielleicht darüber freuen, daß dieser Otto von Felden Dir den Hof macht und Du Dir seine Huldigungen gefallen läßt?" lautete die Entgegnung.

Also das war es! Jene Epidemie hatte auch ihn ergriffen, jene häßliche Krankheit, welche so selten der Liebe erspart bleibt, die das Glück der Ehe so oft vernichtet und die die Männer in den Augen der Frau so schwach und lächerlich erscheinen läßt. Elsa lachte, sie lachte laut und übermüthig. Hatte sie nicht einen Triumph errungen? Sie war aber, wie schon gesagt, klug und daher war ihr Feldzugsplan in ihrem kleinen Köpfchen sofort fertig. Als er wüthend aufstand, verstummte sie, dann nahm sie eine Miene an, so ernst und so gesetzt wie sie ein römischer Senator nicht machen würde, und meinte, „Du thust mir Unrecht, Arthur, bitter Unrecht, denn Du bist es gewesen, der diesen Otto von Felden in unser Haus einführte, Du hast ja stets ihn gelobt und ihn als Deinen Jugendfreund mir empfohlen."

Arthur schien sie indessen nicht zu hören. Er stand am Fenster, schaute den Schneeflocken zu, die wie leichte Schmetterlinge die einsamen Wanderer umtanzten und steckte die Hände in die Taschen seines Rockes. Plötzlich verfinsterte sich sein Antlitz, eine leichte Hand ruhte auf seiner Schulter und ein süßer Athem strich über seine Wange.

„Arthur," lispelte es hinter ihm, „Du hast mich sehr beleidigt, ich bin aber nicht so wie andere Frauen, welche klagen und weinen würden, ich will Dir beweisen, daß Du abscheulich bist. Heute Abend wirst Du sehen, wie schwer Du Dich an Deiner jungen Frau vergangen hast."

Er wandte sich halb um und hatte nichts dagegen, daß sie ihm den Schnurrbart zurecht strich und ihn dann küßte. Als er sprechen wollte, legte sich eine schmale Hand auf seinen Mund, die wirklich dazu geschaffen schien, denselben zu bedecken, dann flüsterte es in sein Ohr: „schweig' jetzt still, mein Lieber, geh' in Dein Bureau und vertraue mir."

Zehn Minuten später war er diesem befehlenden Wunsche nachgekommen, die junge Frau rief ihre Zofe, betrachtete sich lächelnd im Spiegel, um sich dann mit derselben in ihr Boudoir zurückzuziehen. Was sie dort aber geplaudert, entzieht sich jeder Beurtheilung. — —

Um 11 Uhr des Vormittags wurde Otto von Felden gemeldet. Er war ein schlanker eleganter Kavalier mit Kneifer und in vollendeter Toilette. Die junge Frau empfing ihn in einem blauseidenen Kleide, das ihre Gestalt in der reizendsten Weise umschloß. Kein Wunder also, daß sich der elegante Mann zu der kleinen Hand herabbeugte und dieselbe feurig küßte. Sie aber entzog ihm dieselbe und schaute ihn forschend an. So schnell als heute war ihm diese Hand noch nicht entwunden worden. Das fiel ihm auf.

„Ich hatte Ihnen versprochen, gnädige Frau, mich heute nach Ihrem Befinden zu erkundigen und komme mit großem Vergnügen meinen Verpflichtungen nach."

„Sie sind stets sehr liebenswürdig gegen mich, Herr von Felden," sagte sie, indem sie die Augen niederschlug.

Es entging ihm nicht, daß sie heute so seltsam betreten, fast schüchtern war, sollte sie ihn lieben?

„Wer müßte es nicht Ihnen gegenüber sein?" lautete seine Antwort. „Ich wünschte, ich könnte Ihnen das täglich, stündlich sagen."

„Nur nicht heute, ich habe heute wirklich keine Zeit," meinte sie lächelnd.

„Und gerade jetzt, gerade heute möchte ich Ihnen so viel sagen, ich möchte Ihnen Alles sagen, was mein Denken und mein Fühlen erfüllt."

Die junge Frau stand hastig auf. „Nicht jetzt, ich habe dazu meine Gründe, kommen Sie heute Abend um 5 Uhr zu mir, um diese Zeit ist mein Mann gewöhnlich im Bureau."

Sie reichte ihm die Hand und war nach wenigen Sekunden wie ein flüchtiger Traum verschwunden.

Hatte Otto von Felden recht gehört? Kein Zweifel, sie hatte ihn verstanden. Stolzen Hauptes ging er davon. —

Das Diner mundete heute Arthur Steiner viel besser, als in den letzten Tagen. Er war beruhigt, nur noch etwas neugierig. Seine Frau war heute liebenswürdig wie gewöhnlich, jedoch etwas sparsamer mit ihren Liebkosungen, zuweilen etwas zurückhaltend und stolz. Kein Wunder, er hatte sie ja schwer gekränkt.

Als er sich am Nachmittag wieder zum Abschiednehmen anschickte, legte sie ihm die beiden Hände auf die Schultern und sagte: „Arthur, komme heute vor 5 Uhr nach Haus, hörst Du, ich brauche Dich heute zeitiger als sonst." Und dabei lächelte sie schalkhaft. Er wollte fragen, forschen, sie aber hatte nur noch eine Antwort auf alle seine Worte: „Du Böser, Du Abscheulicher."

Zur bestimmten Zeit war er zurück. Sie nahm ihn bei der Hand, versagte ihm sogar jeden Kuß und führte ihn zu einem großen Ofenschirm, vor dem sich die Wärme des Kamins behaglich brach. Hinter demselben war es allerdings nichts weniger als kühl.

„Jetzt, mein lieber, böser Mann, wirst Du Dich hinter den Ofenschirm stellen, denn jetzt muß ich Dich bestrafen, in dem Schirm ist eine kleine Oeffnung Du kannst Deine Augen durch dieselbe in Anwendung bringen."

Er runzelte die Stirn.

„Aber Elsa, glaubst Du, daß ich ein Kind bin?"

„Gewiß, mein Herr, sind Sie ein Kind, daß Sie eifersüchtig und mißtrauisch sind, Sie verbittern sich damit aber das Leben. Also keinen Widerspruch." —

Das war allerdings nicht möglich, er that ja Alles, was sie wollte. So stellte er sich hinter den Schirm und suchte von da aus wenigstens ein Gespräch mit seiner Frau anzuknüpfen. Sie aber antwortete ihm nicht und beachtete ihn nicht, sie nahm ein Buch zur Hand und er sah, wie sie sich auf die Chaiselongue niederließ. Bei diesem Anblick wollte er auf sie zueilen und ihr den kleinen Pantoffel küssen, da vernahm er indessen Schritte und so blieb er und lauschte. Die Kammerzofe öffnete die Thür und meldete „Otto von Felden."

„Ich lasse bitten," lautete die Antwort, sie bat auch noch!

Arthur ballte die Faust.

Otto von Felden trat ein, die Thür schloß sich hinter ihm.

Die reizende Erscheinung auf der Chaiselongue erhob sich nicht, sie klappte das Buch zu und schaute den Eintretenden lächelnd an. Dieser war einen Augenblick bezaubert, dann stürzte er zu den Füßen der jungen Frau und sprach leidenschaftlich: „Endlich, endlich ist der Augenblick gekommen, wo ich Ihnen sagen darf, daß Sie göttlich und schön sind, daß ich Sie glühend und leidenschaftlich liebe. Sprechen Sie jetzt nicht, ich weiß, daß auch Sie mich lieben."

Sie aber sprach trotzdem. Langsam richtete sie sich auf, sah ihn ernst an und dann sagte sie fest und ruhig: „So, Sie glauben also, weil ich schön bin, haben Sie ein Recht, mich zu beleidigen, das ist schlecht von Ihnen, mein Herr, Ihr Adel ist nur äußerlich — Sie wollen der Freund meines Mannes sein? — dann ersuche ich Sie, die Versicherung meiner vollendetsten Verachtung entgegenzunehmen."

Und mit jener Hoheit, wie sie nur eine schwergekränkte Frau besitzt, erhob sie den Arm und deutete auf die Thür. Er erwiderte nichts, sondern wankte hinaus.

Hinter dem Ofenschirm wurde es lebendig. Arthur Steiner trat hervor und kniete vor seiner reizenden jungen Frau nieder.

Sie legte ihm die Hand auf die glühende Stirn, und fragte lächelnd „Nun?" In diesem Worte lag eine ganze Welt von Gedanken.

Er küßte ihr die Hand und sagte mit vor Freude bebender Stimme:

„Du bist ein Engel!"

„Wie früher?"

„Wie früher."

„Und ich werde es stets sein?"

„Du wirst es stets sein."

Sie hob ihn langsam zu sich empor und küßte ihn lächelnd auf den Mund.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Röllchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfaden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenstoff-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 ₰. Porto.

Eine kleine Ausgabe
aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Erhältlich à ℳ 1 in den Apotheken.
Man gebe acht, die echten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen zu erhalten.

Börsen-Bericht.

Stettin, 11 November. Wetter leicht bewölkt. Temp. + 6° R. Barom. 28" 9"'. Wind O.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 147—154 bez., per November 152 nom., per November-Dezember do., per April-Mai 163—164—163,5 bez., per Mai-Juni 165 bez., per Juni-Juli 167 G.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko 134—136 bez. per November 136 bez., per November-Dezember 135 G., per April-Mai 136,5—137,5 bez., per Mai-Juni 137,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko leicht Oderbr. 125—127 Märker u. Pomm. 130—140 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. Faß ℳ 51 B per November 50 B., per April-Mai 51,5 B

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. Faß 43,4 bez., per November 43,5 B. u. G., per November-Dezember 43,5 B. u. G., per April-Mai 46,3—46 bez. 46,1 B. u. G., per Mai-Juni 46,4 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,1 tr. bez., alte Lit. 8,4 do

Meine diesjährigen Winterkurse für
Stotterer
beginnen in **Berlin** am 17. November.
Anmeldungen nehme ich täglich zwischen 10 und 2 Uhr in meiner Wohnung, Bernburgerstraße 11, 1. Et. (nahe dem Potsd. u. Anh. Bahnhof), entgegen. Heilverfahren rationell, mehrfach staatlich ausgezeichnet. (Siehe Gartenlaube Jahrg. 1878 Nr 13 u. 35 u. Jahrg. 1879 Nr. 5.) Die **Rudolf Denhardt**'sche Anstalt in **Burgsteinfurt** ist während des ganzen Jahres geöffnet. Prosp. mit Abhandl. über Stottern u. amtl. Zeugnisse gratis.
Rudolf Denhardt.

Schwedt a. O., Schloßfreiheit 77, in der schönsten Gegend der Stadt, nahe d. königl. Schloß, ist d. ganze Ober-Etage, für Pensionäre oder Rentiers sich eignend, bestehend aus 1 k. Saal, 8 bezbaren Zimmern inkl. Bedienten- und Mädchenstube, Entree, Küche, Speisekammer, Keller, Pferde und Holzstall, auch kann auf Verlangen 1 Theil Garten dazu gegeben werden, sofort zu vermiethen und zum 1. Januar k. J. zu beziehen.
Nähere Auskunft ertheilt
Bath, Markt Nr. 6 in Schwedt a. O.

XI. Jahrgang. XI. Jahrgang.
Deutsche Rundschau.
Herausgeber: **Julius Rodenberg.** Verleger: **Gebrüder Paetel** in Berlin.

Die **„Deutsche Rundschau"** darf jetzt auf ein Decennium ruhmvollen Bestehens und glücklichen Erfolges zurückschauen; diesen Erfolg verdankt sie am meisten wohl dem Umstande, daß sich in ihr zum **ersten Male die Elite der deutschen schönen Literatur mit der Elite der deutschen Wissenschaft zu gemeinsamer Arbeit verband.**

Die **„Deutsche Rundschau"** wird sich auch ferner die hohe Achtung, welche sie im In- und Auslande genießt, zu bewahren wissen. Der neue, **XI. Jahrgang** wird u. A. bringen:
Einen neuen Roman von **Gottfried Keller**
Einen neuen Roman von **Conrad Ferdinand Meyer.**
Einen neuen Roman von **Ossip Schubin.**
Einen neuen Roman von **Alexander L. Kielland.**
Eine neue Novelle von **Salvatore Farina.**

Die Reiseliteratur wird vertreten sein durch: **Persische Briefe** von **Dr. Heinrich Brugsch.** — **Paul Güßfeldt's Reisen in den Andes von Chile und Argentinien,** u. v. A. — Von Aufsätzen memoirenhaften Inhalts sind zu erwähnen: **Prinz Louis Ferdinand** Nach bisher unbenutztem archivalischen Material. Von **Dr. Paul Bailleu.** — **Heinrich Heine und Johann Hermann Detmold.** Mit zahlreichen bisher ungedruckten Briefen Heine's aus den Jahren 1827—1854. — Von Professor **Dr. H. Hüffer.** — Von größeren historisch-politischen Arbeiten: **Die englische Politik unter dem Ministerium Gladstone** Von Prof. **F. H. Geffcken** — **Französische Reformgedanken im 18. Jahrhundert.** Von **Lady Blennerhassett.**

Ferner Beiträge von Prof. **Georg Ebers, G. Nachtigal,** Prof. **Ernst Häckel,** Prof. **Wilhelm Scherer, Dr. Julian Schmidt,** Prof. **H. Grimm** Prof. **Ed. Hanslick, C. Freih. von der Goltz, Dr. Gerh. Rohlfs,** Prof. **Erich Schmidt,** Prof. **Rich von Kaufmann,** Prof. **G. Hirschfeld, Hans Hoffmann** 2c. 2c.

Die **„Deutsche Rundschau"** erscheint in zwei Ausgaben:
a) Monats-Ausgabe in Heften von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 ℳ
b) Halbmonatshefte von mindestens fünf Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 ℳ
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.
Probehefte sendet auf Verlangen zur **Ansicht** jede Buchhandlung, sowie die Verlagshandlung von
Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstrasse 7.
XI. Jahrgang. XI. Jahrgang.

Cigarren-Fabrik
Berlin, SO. Fritz Herben. Brücken-Str. 7.
Besonders preiswerth:

81er Havanna-Cigarren von 75 Mark an:			Sumatra mit Brasil und Havanna:	
Selectos		ℳ 75,00.	Bella Maria, mittelgroß	ℳ 50,00.
La Rosa		„ 90,00.	Labrado, Holländer Facon	„ 50,00.
Dicha		„ 90,00.	Habana, mittel, mild	„ 60,00.
Corona Reinas	kräftig!	„ 90,00.	La Rosa, Handarbeit, kräftig	„ 60,00.
Corona Reinas finas		„ 100 00.	Anita	„ 60,00.
Intimo		„ 120 00.	Genio, kleine Facon	„ 75,00.
Dominio		„ 120,00.	Alice Lingard	„ 75,00.
Renata		„ 150,00.	Serenata, groß, mild	„ 80,00.

Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages!

Von vorzüglichstem Erfolge gegen alle katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens u. s. w. ist die
Emser Victoriaquelle,
welche sich vor allem durch ihren bedeutenden **Gehalt an Kohlensäure auszeichnet** — also für den häuslichen Gebrauch besonders **empfehlenswerth** ist. —
Emser Pasillen mit Bleiplombe. **Emser Quellsalz** in flüssiger Form.
Zu beziehen durch die bekannten Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.
König Wilhelm's-Felsenquellen, Bad Ems.

unsere anerkannt gut gearbeiteten
landwirthschaftlichen Maschinen:
Roßwerke von Mark 180 ab,
Häckselmaschinen für Hand- und Rossbetrieb von Mark 75 ab,
Dreschmaschinen, Kornklappern u. Schrotmühlen (die besten am Platze), **Ringelwalzen, Schälpflüge, Kultivatoren** 2c. 2c., fertig bearbeitete **Beschläge zu Kornklappern**
halten bestens empfohlen, **Reparaturen jeder Art** führen aus **W. A. Helm & Co.,**
Maschinenfabrik, **Stettin, Oberwiek 55.**

Gustav Rannenberg,
Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,
Spezialität: **Helme,** Gurte, Beile, Karabiner
Signalinstrumente, Laternen 2c.
Prämiirt auf vielen Ausstellungen.
Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko.

Ad. Reiche,
Berlin, SO., Oranienstr. 37,
Möbelfabrik
und Lager vollständiger
Zimmer-Einrichtungen.
Ausführung nach Entwürfen erster Architekten.
Kostenanschläge gratis und franko.

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor und Sandstein, sowie jede Steinmetzarbeit liefert zu den billigsten Preisen
Ed. Fädrich,
Silberwiese,
Wiesenstraße 5,
nahe der neuen Brücke.
Eiserne Grabgitter und Kreuze liefere ich zu Fabrikpreisen.

Konfektions-Bazar A. Rosenthal,

Berlin, Jägerstraße 29, 30, 31.

Avis für Damen.

Um der jetzt zahlreich auftretenden französischen Konkurrenz wirksam zu begegnen, habe ich beschlossen, in den hauptsächlichsten Städten Deutschlands ein Musterlager der neuesten

Mäntel, Kostumes und Gesellschafts-Toiletten

auszustellen.

Für **Stettin** ist die Ausstellung behufs Entgegennahme von Bestellungen für die Zeitdauer von einer Woche am

Mittwoch, den 12. November, eröffnet

und befindet sich im

Hôtel drei Kronen.

R. Grassmann's

Papierhandlung,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in **allen Liniaturen**, wie **einfache Linien** in verschiedenen Weiten, **Doppellinien** für Deutsch und Latein (mit und ohne **Richtungslinien**), Griechisch, **Notenden, Rechenbücher** u. s. w.
Schreibebücher auf **schönem starken weißen Schreibpapier**, 3½ und 4 Bogen stark, à 8 Pf., per Dutzend 80 Pf.
Schreibebücher desgl., steif brochirt, 10 Bogen stark, à 20 Pf., 20 Bogen stark, à 40 Pf.
Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 Pf., 4 Bogen stark, à 8 Pf., 10 Bogen stark, à 20 Pf., 20 Bogen stark, à 40 Pf.
Schreibehefte desgl., 2 Bogen stark, à 5 Pf., per Dutzend 50 Pf.
Schreibebücher auf starkem **extrafeinen Velinpapier**, 3½—4 Bogen stark, à 10 Pf., per Dutzend 1 Mk., 10 Bogen stark, à 25 Pf., 20 Bogen stark, à 50 Pf., 30 Bogen stark, à 75 Pf.
Ordnungsbücher à 10 Pf.
Aufgabebücher (Oktav), à 5 Pf. und 10 Pf.
Notenbücher à 10 Pf., größere 25 Pf.
Zeichnenbücher à 8, 10, 15, 20, 25 u. 50 Pf., extra große à 1 Mk.
Kontobücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 Pf.
Notizbücher in Wachstuch, Leinewand, Leder ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Asphalt-, Dachpappen- u. Holz-Cement-Fabrik

von

H. Weichert,

Stettin, Grünhof, Albertstr. 9,
empfiehlt feuersichere Dachpappe, Asphalt, Steinkohlentheer, Asphalt-Klebemasse, Dachleisten, Asphalt Klebepappe, Putzrohr, Dachsteine, Dachspliße ꝛc und übernimmt komplette Eindeckungen mit vorstehendem Material, sowie Asphaltirungen. Besonders mache ich auf die von mir s. Z in Stettin eingeführten Doppelt Asphalt-Klebedächer und meine als vorzüglich anerkannten Holz-Cement-Bedachungen aufmerksam
Zahlreiche Referenzen und Gutachten

Nürnberger Spielwaaren!

Preis-Kourant für Wiederverkäufer franko. —
Neuheiten zu allen Preisen. — Probe-Sortim. (nur Neuh. von 10 oder 10 Pfennig-Artik.) in Postkiste à **9 M.**
Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Tigerfinken

aus Indien, reizende kleine bunte Sänger, à Paar 5 Mk incl. Transport-Käfig versendet unter Garantie lebender Ankunft: **H. Kumss, Warmbrunn** i. Schl., Welt-Post-Versandt-Geschäft lebend. Thiere. Preisliste geg. 10-₰-Marke.

Weißen Mohn, hochfein, 81 Mk p. Ctr., versendet geg. Nachn. **Ebstein,** Fischergasse 26, Breslau.

Große Lotterie zu Weimar 1884.

Haupt-Gewinn i. W. **20,000 Mark.**

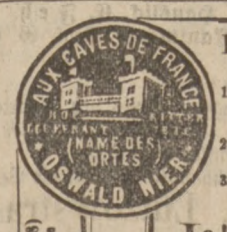
Fünftausend Gewinne.

Ziehung bestimmt **10. December d. J.** und folgende Tage.

Loose à 2 Mark auf 10 Loose 1 Freiloos, u. 10 Pf.,

sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit, **Hannover,**
Albert Jungklaus, Bankgeschäft, Stettin, Breitestraße 46.

Rob. Th. Schröder, Stettin.



Herrn **Oswald Nier,** Berlin.

Garantiren Sie:
1. Dass Ihre Weine auf französ. Boden, der bekanntl. die besten, gesundesten Weine der Welt producirt, gewachsen sind?
2. Dass dieselben von ℳ 1. – pro Liter an, reine ungegypste gesunde Naturweine sind?
3. Versenden Sie Preis-Courant?

Ergebenst • • •

Seit 1876: 21 Centralgesch. — Berlin (8) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen

Kampf gegen jede Weinfabrikation! (In m. Centralgesch. resp. Weinstuben reuomm. gute Küche zu billig Preisen)

Ja! Ich übernehme jede Garantie für Frage 1 und 2. nur aber für solche Flaschen, welche mit meiner nebenstehenden Garantie-Marke verlackt sind (bitte dieses zu beachten). und behaupte noch sogar, dass ein grosser Theil der heute von anderer Seite angekündigten, mit schönen Châteaux-Namen und imposanten Jahrgängen versehenen, demzufolge theuer verkauften, s. g. auch ungegypsten Bordeaux- oder Burgunder-Wein ganz einfach aus meinen ungegypsten Weinen stammen, resp. nichts anderes als dieselben sind, welche aber, um den Anforderungen und den Vorurtheilen der s. g. grossen Weinkenner zu entsprechen, künstlich bouquetirt, mundrecht gemacht etc. sind. Machen Sie doch einen kleinen Versuch mit m. ächten französischen gesunden Naturweinen u. werden Sie sich an den reinen Geschmack derselben ohne Schwierigkeit bald gewöhnen, dann werden Sie aber die theuren, künstlich parfümirten, mundrecht oder flaschenreif gemachten Weine nicht mehr trinken können und sich selbst wundern, sowie Ihrer Gesundheit wegen bereuen, dass Sie solche so lange getrunken haben. [No. 50.]

Illustr. ausführliche Preis-Courante versende Jedem gerne gratis und franco.

Oswald Nier, Hoflieferant
Hauptgeschäft: Berlin C., Wallstr. 25.
Alleiniger Besitzer der Weinhandlungen:
AUX CAVES DE FRANCE.

Potsdam Rostock Stettin. — 640 Filialen in Deutschland. — Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden! *Fürst von Bismarcks Worte.*

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, **Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestrasse 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Die Möbelhandlung

von

Max Borchardt,

Beutlerstraße 16—18,
empfiehlt ihr großes Lager von sämmtlichen

Möbel-,

Spiegel- und Polsterwaaren
von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten nur reell gearbeiteter Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen und festen Preisen
Beutlerstraße 16—18.

Eine kleine Dampfmaschine

(Modell), Studie für Techniker, ist zu verkaufen Heiligegeiststraße 5, Hof part.

Preisliste gratis **Die Internationale Waaren-Fabrik** liefert alle sämmtl. Gummiartikel.
Gummi-
Jul. Gericke, Berlin SW., Friedrichstr. 207

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** auch ohne Wissen vollst. beseitigen **M. C. Falkenberg, Berlin** Rosenthalerstraße 62.

---

1. Laden mit Wohnung und Speicherräumen in schöner Lage der Stadt, worin seit 18 Jahren ein Waarengeschäft betrieben, steht zum 1. April resp. 1. Oktober k. J. zu vermiethen.

Ein strebsamer Kupferschmied, welcher sich selbstständig machen will, findet günstige Gelegenheit durch miethe einer Kupferschmiede-Werkstatt nebst Wohnung in bester Lage der Stadt. Auch ist komplettes Handwerkzeug, durch plötzliches Ableben des Besitzers, welcher die Werkstatt 7 Jahre inne hatte, sehr billig zu kaufen. Näheres bei **Louis Abraham** in Tempelburg.

Wiederverkäufer

für gut eingeführte ausländische **Weine** gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre **E. W.** in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz.

Für ein **Bankhaus Berlins** gesucht ein zuverlässiger

Kassenbote.

Bewerber wollen mit Angabe früherer Thätigkeit Offerten richten an **Rud. Mosse** (H. E. Lundbeck) Stettin, Roßmarktstr. 17, I, unter **F. M. 98.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Vorschnitter** sucht zur Zuckerrübenarbeit Stellung. Näheres bei
Vorschnitter **W. Hahnfeldt,**
Seidlitz bei Landsberg a. W.

Brennerei!!!

Behufs Erlernung der Brennerei kann sich bei mäßigem Honorar ein **Eleve** von sogleich melden.
Langenhagen bei Liebenow i. Pomm.
G. Damrath,
praktisch u. theoret. geb. Brennerei-Inspektor